



Übung zur Vorlesung
„Einführung in die Methoden der quantitativen Sozialforschung“
Sommersemester 2018

Übungsblatt 7

Geschlossene Fragen

G1. Mit der Verbreitung des Internets haben Websurveys in den Sozialwissenschaften stark an Bedeutung gewonnen. Was sind Vorteile dieser Methode?

- a) Durch die Verwendung von Accesspanels ist es möglich, Langzeitstudien durchzuführen, welche nicht dem Problem der Panelmortalität unterliegen.
- b) Wie bei allen CAI lassen sich Filter automatisieren, was das Ausfüllen vereinfacht.
- c) Weil heutzutage fast alle Haushalte einen Internetanschluss haben, ist es einfach, hochwertige Zufallsstichproben der Wohnbevölkerung zu ziehen.
- d) Anders als bei postalischen Befragungen spielt die Gestaltung des Erhebungsinstruments kaum eine Rolle für die Datenqualität.

G2. Was sind allerdings die Nachteile von Websurveys?

- a) Es ist nicht möglich, Zufallsauswahlen zu realisieren.
- b) Die Durchführung experimenteller Studien ist online kaum möglich.
- c) Wie bei allen Befragungen, bei denen kein Interviewpersonal anwesend ist, können Befragte bei Unklarheiten nur schwer nachfragen.
- d) Verglichen mit postalischen Befragungen ist der Aufwand für die Forschenden höher.

G3. Was trifft für Access Panels für Websurveys zu?

- a) Access Panels stellen stets hochwertige Zufallsauswahlen für Online-Befragungen zur Verfügung.
- b) Befragte in solchen Panels haben sich bereit erklärt, wiederholt an identischen Befragungen teilzunehmen und werden für ihren Aufwand entschädigt.
- c) Access Panels, welche Teilnehmende mit Quotenstichproben rekrutieren, haben häufig trotzdem Probleme mit der Selektivität der Stichproben.
- d) Weil die Befragten sich bereit erklären, an mehreren Befragungen teilzunehmen, spielt Selbstselektion eine geringere Rolle.

G4. Was trifft auf die Marienthal-Studie zu?

- a) Die Marienthal-Studie zeichnet sich durch die Verallgemeinerbarkeit der Befunde zur generellen Wirkung von Arbeitslosigkeit aus.
- b) Die Besonderheit liegt im Methoden-Mix aus verschiedenen qualitativen und quantitativen Verfahren.
- c) Ergebnis der Studie war, dass kollektive Arbeitslosigkeit zu erhöhter Aggression und damit einhergehenden Revolutionsgedanken führt.
- d) In der Marienthal-Studie konnte gezeigt werden, dass die zusätzlich zur Verfügung stehende Freizeit oftmals für freiwilliges soziales Engagement genutzt wird.

G5. Was trifft zu?

- a) Bei unstrukturierten Beobachtungen sind Probleme durch selektive Wahrnehmung der Forschenden nicht zu erwarten.
- b) Beobachtungen haben den Vorteil, dass auch die hinter sozialen Handlungen stehenden Motive erfasst werden können.
- c) Die verdeckte Beobachtung ist in der Regel weniger reaktiv als die offene Beobachtung.
- d) Bei teilnehmenden Beobachtungen sind die Forschenden immer als solche zu erkennen.

G6. Die angegebenen Beispiele sind welcher Art von Beobachtung zuzuordnen?

- a) Sie beobachten als Passant*in getarnt, ob Personen ausgehändigte Flyer wegwerfen oder behalten. Dabei handelt es sich um eine nicht-teilnehmende, offene Beobachtung.
- b) Ein Drogendealer gestattet Ihnen, ihn für Ihre Forschung bei seinen täglichen Geschäften zu beobachten. Das ist eine teilnehmende, verdeckte Beobachtung.
- c) Sie sind im Kindergarten und beobachten die Kinder über eine Kamera beim Spielen. Das ist eine nicht-teilnehmende, verdeckte Beobachtung.
- d) Sie mischen sich unter die Besucher einer Tanzveranstaltung und machen sich nach der Veranstaltung Notizen zum Alkoholkonsum der Teilnehmenden. Es handelt sich um eine teilnehmende, offene Beobachtung.

Offene Fragen**O1. Welche Vor- und Nachteile haben telefonische Interviews?**

O2. Sie interessieren sich für politische Einstellungen von deutschen Staatsbürgern, die Sie telefonisch befragen. Sie kontaktieren 1.100 Personen, von denen 100 keinen deutschen Pass haben. 500 Personen sind bereit, an Ihrer Umfrage teilzunehmen. Berechnen Sie die Ausschöpfungsquote dieser empirischen Untersuchung!

O3. Angenommen die Respondenten haben auf einer 11-stufigen Skala von 0 bis 10 einen Wert der Lebenszufriedenheit von 7,5. Non-Respondents hingegen haben einen Wert von 6,8. Berechnen Sie den Non-Response Bias mit einer Ausschöpfungsquote von 33 Prozent.

O.4. Viele Online-Surveys werden von den Befragten auf Mobiltelefonen bearbeitet. Diskutieren Sie Vor- und Nachteile hiervon.